

Die Inspectionen Borna und Pegau

als siebente Abtheilung von

SACHSENS

Kirchen-Galerie.

Lief. 26.

Eine halbe Stunde nördlich von Pegau, $\frac{1}{2}$ Stunde östlich von der preussischen Grenze und 4 Stunden südsüdwestlich von Leipzig, an dem, oberhalb Pegau von der weißen Elster abgeleiteten und in der Nähe von Leipzig mit ihr sich wieder vereinigenden, Mühlgraben, so wie an der von Leipzig nach Bayern führenden Straße, liegt in einer herrlichen, fruchtbaren Aue, das sehr unregelmäßig und winklicht gebauete Kirchdorf

G r o ß - S t o r k w i z

und zählt mit den dahin eingepfarrten Dörfern:

Maschwitz,

Zauschwitz und der einen Hälfte von **Weideroda** (die andere Hälfte davon ist

nach Pegau gepfarrt) 49 Häuser mit 250 Personen über 14 Jahr. Groß-Storkwitz mit 21 Häusern und Maschwitz mit 6 Häusern gehören unter die Gerichte zu Wiederau; Zauschwitz aber mit 14 Häusern und Antheil Weideroda mit 8 Häusern unter das Königl. Justizamt Pegau.

Hauptnahrungszweig in den genannten Dörfern ist Ackerbau und Viehzucht, und erst seit 18 Jahren ist in Groß-Storkwitz eine Schmiede- so wie noch später eine Wagnerwerkstatt etablirt worden.

In grauer Vorzeit ist im Dorfe Groß-Storkwitz ein Rittergut befindlich gewesen, welches dem Herrn von Draschwitz gehört hat, von dieser Familie aber schon im 16. Jahrhundert an den Stadtrath zu Pegau und von diesem wieder im Jahr 1744 an den Churfürstl. Sächs. und Königl. Pohlisch. Conferenz-Minister, Wirklichen Geheimden Rath u. u., Freiherrn von Hennicke, Erb-, Lehn- und Gerichtsherrn auf Wiederau käuflich übergegangen ist. Wenn die Ritterguts-Gebäude aus der Reihe der Dinge spurlos verschwunden, und die unfehlbar dazu gehört habenden Grundstücke veräußert worden sind, ist aus Mangel an Urkunden darüber, nicht nachzuweisen. Die Rechte des Rittergutes, als: Gerichtspflege, Jus patronatus, Jagd, Zinsen,

Lehnen u. c. gehören dormalen den Rittergutsbesitzer Herrn Friedrich Gottlob Kypke auf Wiederau und Groß-Storkwitz. Die hiesige, früher zum Rittergute gehörige schriftsäßige Mühle aber ist im Jahre 1795 an den jetzigen Besitzer derselben Herrn Carl Heinrich Frißsche verkauft worden.

Am westlichen Ende des Dorfes liegt auf einer milden Anhöhe die Kirche, Pfarre und Schule und zwar ziemlich abgelegen vom Dorfe. Dieß kommt daher, weil zwischen dem Dorfe und der Pfarre das Rittergut gestanden haben mag. Darauf deuten ausdrücklich hin, eine Anzahl kleiner an den Pfarrgarten angränzender Feldparcellen, welche in Käufen als Ball- und Kirchgartenstücken aufgeführt sind; auch deutet darauf hin, ein noch existirender überwölbter Brunnen, der Steinborn genannt, welcher vielleicht in dem Souterrain des herrschaftlichen Hauses oder resp. Schlosses befindlich gewesen sein mag.

Nördlich von Kirche, Pfarre und Schule und diesen näher, als das eigentliche Kirchdorf liegt das Dörfchen Maschwitz, welches früher ein unmittelbares Amtsdorf war, aber ebenfalls im Jahre 1744 dem oben schon erwähnten Conferenz-Minister Freiherrn von Hennicke gegen „ein gewisses Kaufgeld“ erb- und eigenthümlich überlassen worden ist. Hier soll, der Sage nach, in alter Zeit ein Kloster „zu St. Petri“ gestanden und unter den Abt zu Hohenlohe gehört haben. Doch sind sichere Nachrichten darüber noch nirgends zu erlangen gewesen; außer daß die Flur des Dorfes in sehr alten Documenten zum Kloster St. Petri genannt wird. Auf dem Dorfe befindet sich ein Brunnen, für welchen früher das Rentamt zu Lützen und in neuester Zeit das Rentamt zu Pegau alljährlich 2 gr. sogenannten Bornzins an die Commun bezahlen mußte und ist dieser merkwürdige Zins erst im vorigen Jahre abgelöst worden. Woher er sich schrieb, weiß Niemand genau anzugeben, und es ist nur Vermuthung, wenn man meint, daß hier befindlich